

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 20 (1969)

Heft: 1

Artikel: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft : Band I, der Bezirk Arlesheim

Autor: Heyer, Hans Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der erste Band der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft umfaßt zwei einst politisch und konfessionell verschiedene Kunstlandschaften: den stadtnahen Teil der ehemaligen Basler Landschaft und das östlichste Randgebiet des ehemaligen Fürstbistums Basel. In der ersten liegt das Schwergewicht im Mittelalter und auf den profanen Werken, während in der letzteren das Barockzeitalter und die sakrale Kunst dominieren.

Den Hauptteil des Bandes beansprucht der Bezirkshauptort *Arlesheim* selbst, wo sich nach der Niederlassung des Basler Domkapitels im 17. Jh. ein kulturelles Zentrum gebildet hatte. Die dort gegen Ende des 17. Jahrhunderts nach Entwürfen des Misozer Bau-meisters Jakob Engel aus Eichstätt erbaute Residenz mit Domkirche, Domherrenhäusern und Domplatz gilt als eine der bedeutendsten städtebaulichen Leistungen des 17. Jhs. in unserem Lande. Die in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. von Franz Anton Bagnato im Stile des reifen Rokoko umgebaute Domkirche war im 17. Jh. ein bescheidener Bau. Die prachtvollen Rokokostukkaturen, einst Johann Michael Feuchtmayr zugesprochen, konnten dank neuen Archivforschungen als Werk des Tessiner Stukkateurs Francesco Pozzi bestimmt werden. Die großartigen Deckenfresken von Giuseppe Appiani übertreffen an Qualität beinahe alles, was nördlich der Alpen in der Nachfolge von Tiepolo geschaffen wurde. Als eine bisher in den Kunstdenkmälerbänden beinahe unbekannte Kunstgattung tritt die Eremitage von Arlesheim, einer der größten englischen Gärten der Schweiz, hinzu. Diesen bedeutenden Werken in Arlesheim schließt sich unter anderem die barocke Pfarrkirche von Therwil mit einer erlesenen Ausstattung aus dem 17. und 18. Jh. an.

In den protestantischen Dörfern der ehemaligen Landschaft Basel geben mehrere *Land- oder Sommersitze* von Basler Bürgern, darunter das barockisierte Wasserschloß von Bottmingen, ein umfassendes Bild des von der Stadt Basel beeinflussten Kunstschaffens vom 16. bis zum 19. Jh. Die Entwicklung dieser Landsitze beginnt mit den großenteils zerfallenen Burgen des Stadtadels im 13. Jh., endet mit den frühklassizistischen Villen der Basler Handelsherren im 19. Jh. und gipfelt in der Villa Ehinger von Melchior Berri. Wertvolle Erzeugnisse der städtischen Wohnkultur in Form von Stukkaturen, Wandmalereien und Bildtapeten, aber auch Empireapplikationen stehen neben bescheideneren Werken des ländlichen Handwerks. Siedlungsgeschichtliche Deutungen alter Dorfkerne und besondere Typen des Bauernhausbaus weisen auf die Vielseitigkeit der Durchdringung verschiedener Strömungen eines Grenzlandes.

Im Mittelpunkt steht aber eindeutig die *Dorfkirche von Muttenz* mit ihrer einzigartigen Wehranlage aus dem frühen 15. Jh., ihrem romanischen Chor und ihren großartigen Freskenzyklen aus dem Beginn des 16. Jhs. Als ein Unikum des protestantischen Kirchenbaus verdient aber auch der Winkelhakengrundriß der St. Margarethenkirche von Binningen besondere Beachtung.

Dieser Band umfaßt somit eine bisher weniger bekannte, recht heterogene Kunstlandschaft, stellt Werke von nationalem Rang neben bemerkenswerte Leistungen städtischen und ländlichen Kunstschaffens und versucht außerdem vergangene Kostbarkeiten zu rekonstruieren.



Münchenstein, Bruckgut. Wanddekoration aus dem großen Chinesenzimmer
(Manufaktur J. A. B. Nothnagel, Frankfurt)